

vations, by contrast, contributed little to increasing the number of flint and stone tools but instead mainly yielded features containing pottery, which conversely made up an insignificant percentage of the surface finds. Overall, the assemblage is particularly suitable for technological examinations of flint artefacts.

### Samenvatting

In de jaren zeventig zijn tijdens systematische oppervlaktekarteringen op de twee nederzettingsterreinen van de lineaire bandkeramiek (LBK) te Borgentreich-Großeneder meer dan 10.000 (vuur)stenen artefacten verzameld. Ze kunnen bijna allemaal aan de LBK worden toegeschreven, een klein deel is mesolithisch of

afkomstig van de vroegneolithische (Duits: mittelneolithische) Rössencultuur. Ze vormen een representatieve steekproef van de aanwezige werktuigcategorieën. Opgravingen droegen slechts in een geringe mate bij aan het bekende bestand aan vuurstenen en stenen werktuigen en leverden vooral aardewerk uit sporen op, een materiaalcategorie die onder de oppervlaktevondsten vrijwel ontbreekt. Het vondstmateriaal leent zich vooral voor onderzoek naar vuurstenen werktuigen.

### Literatuur

**Fritz Jürgens**, Der bandkeramische Zentralort von Borgentreich-Großeneder (Kr. Höxter). Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 340 (Bonn 2019).

## Neolithikum Eine Region ohne Fundplätze – das Neolithikum im Altkreis Lübbecke

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Hans-Otto Pollmann

Was tun, wenn in einer Region die archäologischen Fundplätze fehlen und diese Tatsache nur zum Teil forschungsbedingt ist? Der Altkreis Lübbecke, der seit 1973 die westliche Hälfte des Kreises Minden-Lübbecke bildet, ist für die Epoche des Neolithikums ein solches Beispiel.

Der Altkreis Lübbecke ist 565 km<sup>2</sup> groß und liegt mit Ausnahme der Gemeinde Hüllhorst nördlich des Wiehengebirges. Hüllhorst ist Teil des Ravensberger Landes mit seinen schweren Lehmböden. Fruchtbare Böden finden sich im Altkreis ansonsten nur als ca. 1 km breiter Streifen entlang der nördlichen Seite des Wiehengebirges, bevor die Landschaft in feuchte Niederungen und Moore übergeht, sowie im Nordwesten am Steweder Berg.

Eine Inventarisierung der archäologischen Funde und Fundplätze des Neolithikums dieser Region führt zu einem interessanten Ergebnis. Die einzigen beiden neolithischen Fundplätze sind die Standorte der zerstörten Megalithgräber von Rahden-Varl und Rahden-Kleinendorf, letztere werden auch »Hohesteine« genannt. Dafür aber entschädigt die Anzahl der neolithischen Einzelfunde (Abb. 1). Lässt man die geringe Zahl bekannter Flintar-

tefakte wie Klingen und Kratzer sowie mesolithische und bronzezeitliche Felsgesteingeräte außer Acht, summieren sich die neolithischen Einzelfunde auf 351 Objekte. Es sind fast ausschließlich Äxte und Beile aus Flint, aus Geoden des Doggers und aus verschiedenen Felssteinen.

Bei den Äxten und Beilen ist zwar zu beachten, dass von vielen der genaue Fundort nicht bekannt ist. Da diese Altfunde aber zu meist aus den alten Sammlungen der Volksschulen der jeweiligen Ortsteile aus der Zeit vor den 1950er-Jahren stammen, darf davon ausgegangen werden, dass sie aus dem Gebiet dieser kleinen Ortschaften stammen. Oft wurde vermerkt, dass diese Funde von Schülern und Einheimischen nach dem Pflügen oder Eggen von den örtlichen Feldern aufgesammelt und dem Lehrer vorgelegt wurden, der sie zum Teil der Lehrsammlung an der Schule machte. Auch wenn viele der alten Sammlungen heute nicht mehr existieren, weil sie aufgelöst oder in überörtlichen Museen zusammengeführt wurden, gab es doch schon frühzeitig eine amtliche Registrierung. Dadurch konnten in mühsamer Kleinarbeit zahlreiche Objekte identifiziert und oft auch ihre Fundorte eingegrenzt werden.

Gerätegruppe	Anzahl
Axt	27
Axt (bronzezeitlich)	9
Beil	302
Breitkeil	4
Dechsel	4
Flintartefakte	23
Flintdolch	5
Geröllkeule (mesolithisch)	10
Meißel	1
Pfeilspitze	6
Spitzhaue (mesolithisch)	3
Spitzklinge	2
Rundbeil (mesolithisch)	2
Summe	398

Abb. 1 Die Gesamtzahl der stein- und bronzezeitlichen Geräte und Artefakte im Altkreis Lübbecke (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann).

Abb. 2 Die neolithischen Äxte und Beile in den Gemeinden des Alt-Kreises Lübbecke (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann).

Typ	Anzahl	Espelkamp	Hüllhorst	Lübbecke	Preußisch Oldendorf	Rahden	Stemwede
Fläche	565 km <sup>2</sup> (100%)	84 km <sup>2</sup> (15%)	44 km <sup>2</sup> (8%)	65 km <sup>2</sup> (12%)	69 km <sup>2</sup> (12%)	137 km <sup>2</sup> (24%)	166 km <sup>2</sup> (29%)
Axt	27	1	5	9	2	4	6
Beil	302	18	48	78	48	28	82
Summe	329	19	53	87	50	32	88

Die Menge der neolithischen Äxte und Beile in den einzelnen Gemeinden schwankt aufgrund des unterschiedlichen Umfangs der Gemeindeflächen (Abb. 2). Ihre Zahl ist aber nicht nur vor dem Hintergrund der Gemeindefläche, sondern auch der ackerbaulich oder viehwirtschaftlich nutzbaren Flächen zu sehen, denn Moore und feuchte Niederungen nehmen in manchen Gemeinden große Berei-

che ein. So spiegeln die hohen Gerätezahlen für die Gemeinden Stemwede, Lübbecke, Hüllhorst und Preußisch Oldendorf auch die topografische Gunstlage und ihren Anteil an hochwertigen Böden und wider.

Südlich des Wiehengebirges bot der schwere Lehmboden in der Gemeinde Hüllhorst günstige Verhältnisse für Landwirtschaft und Viehzucht. Vergleichbares lässt sich auch für

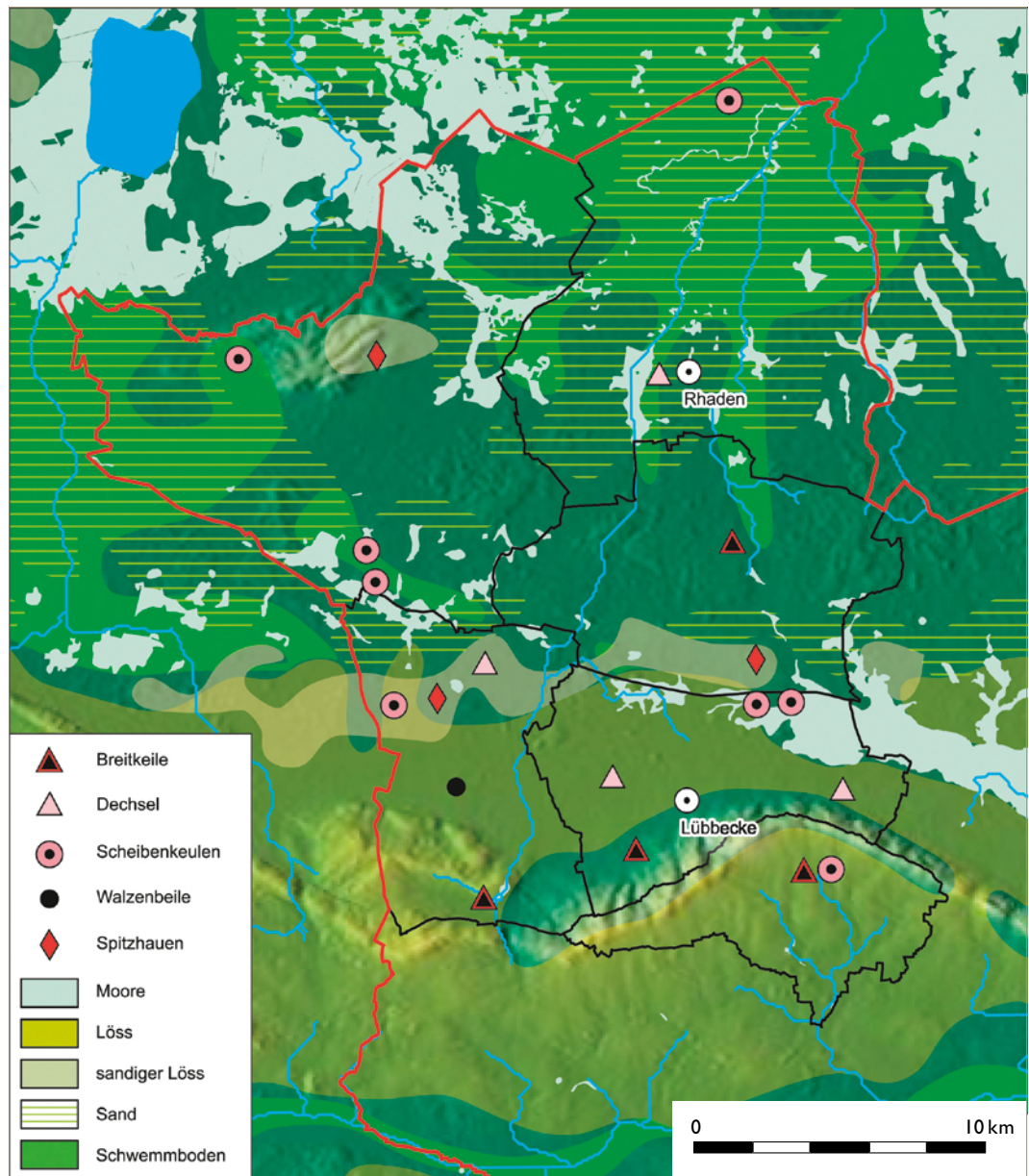


Abb. 3 Die Kartierung der mesolithischen, früh- und mittelneolithischen Geräte vor dem Hintergrund der Bodenbeschaffenheit und der Topografie (Kartengrundlage: Land NRW [2021] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

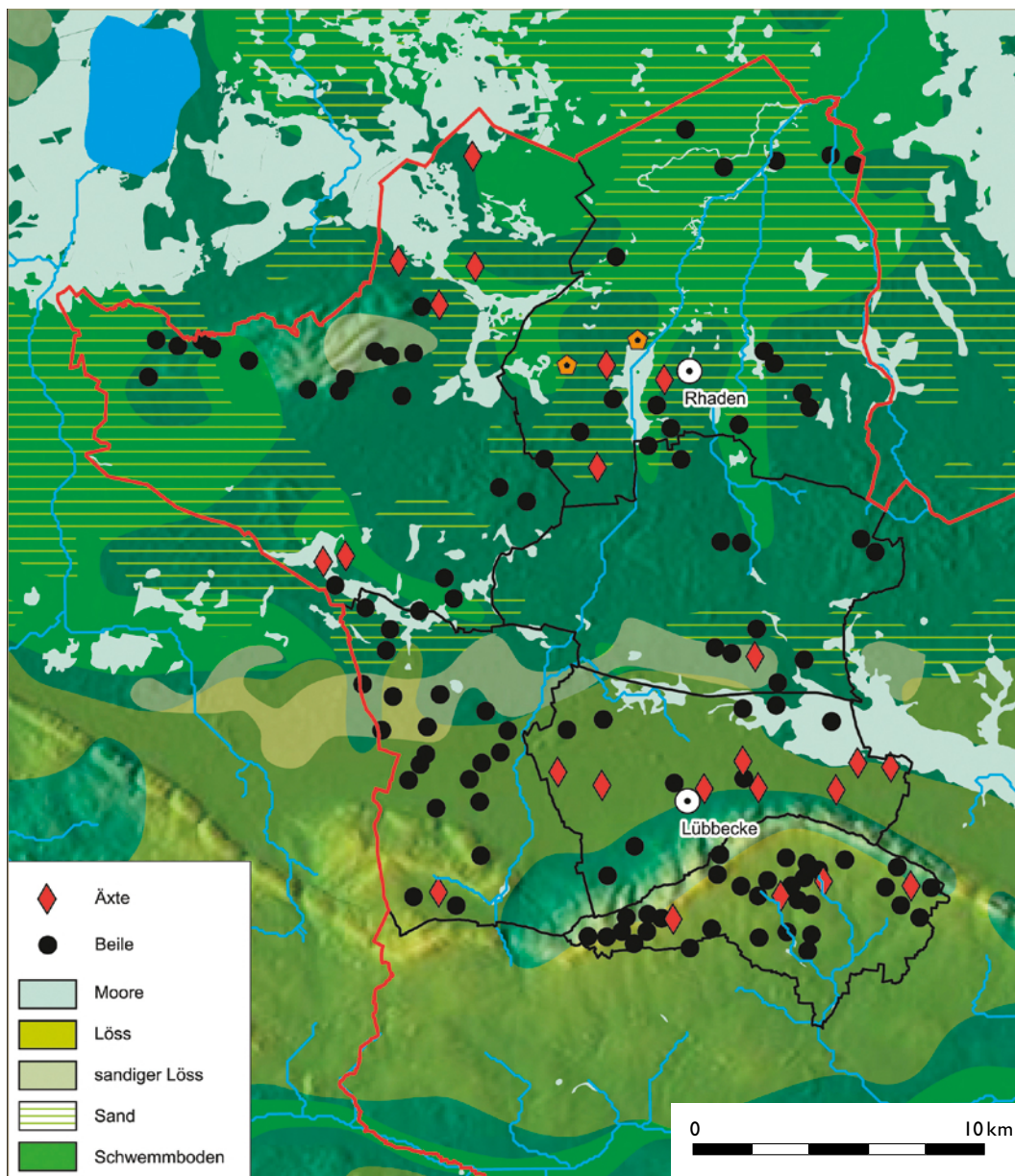


Abb. 4 Die Kartierung der jung- bis spätneolithischen Äxte und Beile sowie der beiden ehemaligen Großsteingräber bei Rhauder vor dem Hintergrund der Bodenbeschaffenheit und der Topografie (Kartengrundlage: Land NRW [2021] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

das Gebiet von Lübbecke auf der Nordseite des Wiehengebirges, für die westlich gelegene Gemeinde Preußisch Oldendorf und den Bereich des Steweder Berges im Nordwesten des Altkreises folgern. In den Gebieten um Rhauder und Isenstedt in der Gemeinde Espelkamp sind es sandige Böden, die zumindest eine Viehwirtschaft ermöglicht haben.

Da nördlich des Wiehengebirges die Neolithisierung, sieht man von Einflüssen der Michelsberger Kultur ab, erst mit der Trichterbecherkultur vollends einsetzte, blieb dieser Raum zumindest bis zum Beginn des 4. Jahrtausends v. Chr. den mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammlergruppen vorbehalten (Abb. 3). Aus dem Mesolithikum stammen zehn Geröll- bzw. Scheibenkeulen, drei Spitzhauen und zwei Walzenbeile. Mikrolithen sind nicht be-

kannt. Inwieweit die wenigen bekannten Feuersteinartefakte dieser Zeit zuzuordnen sind, lässt sich nicht sagen, denn Fundkomplexe von mittelsteinzeitlichen Stationen sind nicht bekannt, auch wenn Hinweise auf alte, nicht mehr vorhandene Privatsammlungen auf diese schließen lassen. Die jeweils vier bekannten Dechsel der Linearbandkeramik und Breitkeile der Rössener Kultur, die für das Früh- und Mittelneolithikum stehen, dürften ihren Weg als Tauschgut vielleicht aus der isoliert liegenden linearbandkeramischen Siedlung von Minden-Dankersen (s. Beitrag S. 50) oder aus den südlich gelegenen Regionen zu den mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammlergemeinschaften gefunden haben.

Für das Jung- bis Spätneolithikum liegt eine ähnliche Verteilung vor (Abb. 4). Ent-

sprechend der Definition von Brandt (1967) unterteilen sich die Beile in 125 Flachbeile, 79 Rechteckbeile und 37 Ovalbeile. Weitere 61 Beile sind aufgrund fehlender Informationen nicht näher bestimmbar. Unter den 27 Äxten, die in der Regel aus dem Spätneolithikum datieren, sind sehr viele nur als Bruchstücke überliefert, die keine nähere Bestimmung zulassen. So sind mindestens vier A-Äxte (Typ gemeineuropäische Axt), zwei C- und je eine H- und I-Axt vorhanden.

Bezüglich des Gesteins dominiert die Kieselgeode des Doggers mit 136 Exemplaren (Abb. 5). Dieses Material wird in der älteren

Literatur oft als Toneisenstein bezeichnet. Die hiesige Funddichte von Beilen aus diesem Felsgestein ist nicht verwunderlich, liegen doch seine oberflächennahen Vorkommen ausschließlich zwischen Osnabrück und Minden beiderseits des Wiehengebirges (Abb. 6). Fast alle Flach- und Rechteckbeile bestehen, soweit es aus den Unterlagen hervorgeht, aus diesem Rohstoff. Als weiteres Material ist Feuerstein zu nennen, aus dem 50 Beile, zumeist Rechteck- und Fachbeile sowie einige Ovalbeile, gefertigt wurden. Rund 100 Beile bestehen aus Felsgestein. Viele Fundmeldungen enthalten aber nur eine Beschreibung und keine mine-

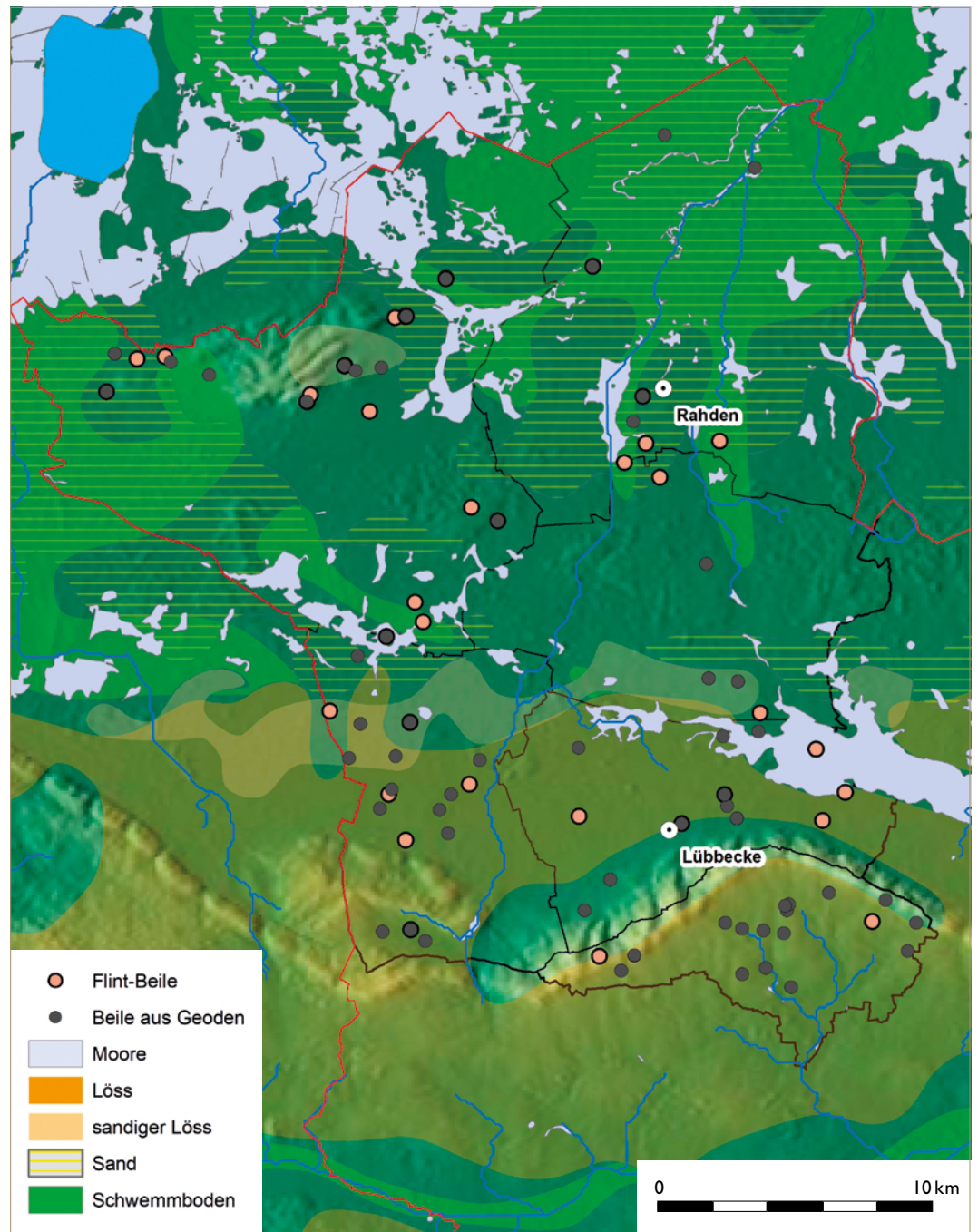


Abb. 5 Die Kartierung der Äxte und Beile aus Flint und Kieselgeoden vor dem Hintergrund der Bodenbeschaffenheit und der Topografie (Kartengrundlage: Land NRW [2021] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).



Abb. 6 Die Verbreitung von Beilen aus Kieselgeoden in Nordwestdeutschland mit Einblendung des Altkreises Lübbecke (Kartengrundlage: Diedrich 2004, 16, Abb. 13; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

ralogische Bestimmung des Materials. Es werden Diabas, Diorit, Granit, Grauwacke, Grünschiefer, Quarzit und Sandstein genannt. Bei wenigen Exemplaren ist Amphibolit und Nephrit bestimmt worden.

Der Vollständigkeit halber sei noch gesagt, dass das späte Neolithikum und die Bronzezeit mit fünf Fischschwanzdolchen und mindestens neun Äxten vertreten sind. Auch wenn die Aussagekraft aller genannten Lesefunde im Gegensatz zu Siedlungen und Gräbern sehr eingeschränkt ist, zeigt die Fülle des Materials, dass der Altkreis Lübbecke kein siedlungsleerer Raum war. Seine wahre neolithische Bedeutung wird sich erst im Abgleich mit den umgebenden Regionen zeigen. So ist doch hiermit ein erster Schritt getan, um grundlegende Informationen für die weitergehende Forschung vorzulegen.

### Summary

The Neolithic period in the old district of Lübbecke is not very well known, since the area has only yielded two Neolithic sites so far, both of them destroyed megalithic graves. Otherwise, there have been only surface- or

isolated finds. However, thanks to their relative abundance, these 353 objects nevertheless allow us to draw some conclusions with regard to settlement at the time. Neolithization, which replaced the Mesolithic hunter-gatherer economy, only began to take hold in the area with the Funnel Beaker Culture at the beginning of the 4<sup>th</sup> millennium BC. Concrete information about the period, however, necessarily requires settlement sites, which will probably be difficult to find.

### Samenvatting

In de voormalige Kreis Lübbecke zijn neolithische vindplaatsen nogal schaars. Er zijn slechts twee meer substantiële vindplaatsen uit die periode bekend: beide vernielde megalithische graven. De overige vindplaatsen hebben betrekking op oppervlakte- en geïsoleerde vondsten, die door hun aantal van 353 artefacten toch informatie verschaffen over de toenmalige bewoning. Aan het begin van het vierde millennium v. Chr. nam hier de neolithisering een aanvang en maakten mesolithische jagers-verzamelaars plaats voor de trechterbekercultuur. Voor meer concrete uitspraken is er behoefte aan nederzettingster-

reinen, die in dit gebied echter niet eenvoudig zijn te vinden.

**Literatur**

**Karl Heinz Brandt**, Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwest-

deutschlands. Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung 2 (Hildesheim 1967). – **Cajus Diedrich**, Kieselgeoden als wichtiger Rohstoff für die Beilproduktion im Neolithikum von Nordwestdeutschland – Erste Nachweise von Produktionsplätzen der Trichterbecherkultur. Zuletzt aktualisiert am 23. Dezember 2004 <<https://www.jna.uni-kiel.de/index.php/jna/article/view/11/11>>.

Neolithikum

## Newgrange in Westfalen – neue Forschungen am Megalithgrab Beckum II

Leo Klinke

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

Seit Langem wurde für die Megalithgräber der sogenannten Beckumer Gruppe, die sich nahezu singular in einem sonst fundfreien Raum der Megalithik im Zentrum Westfalens befindet, vermutet, dass sie eine Art Hybridstellung zwischen der Trichterbecherkultur (TBK) im nördlichen Westfalen und der Wartberg-Kultur (WBK) im südöstlichen Westfalen innehatte (Abb. 1). Bislang fehlten jedoch hierfür konkrete Belege.

In Vorbereitung der Ausschilderung des »Wegs der großen Steine«, der künftig die westfälischen Megalithgräber als Teil der europäischen Kulturstraße »Megalithic Routes« verbinden wird, wurde im August 2021 von

der Altertumskommission für Westfalen und der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie für Westfalen eine minimalinvasive Grabung durchgeführt (Abb. 2). Unmittelbar vor den Bodeneingriffen führte Joris Coolen Messungen mit dem Bodenradar durch. Im Messbild festgestellte Anomalien bestimmten die Anlage von Schnitt 1 im Bereich vor dem Grabeingang. Zwei weitere Schnitte, einer im Inneren der Grabkammer (Schnitt 2), ein weiterer außerhalb (Schnitt 3), wurden ebenfalls so angelegt, dass das Bodendenkmal kaum gestört wurde. Die Ziele der Maßnahme waren, neue Erkenntnisse zur Architektur der Megalithanlage sowie zur dortigen jungsteinzeitlichen Regionalgruppe zu gewinnen und die Beschädigungen des Bodendenkmals, die bei unsachgemäßen Ausgrabungen im Jahr 1970 entstanden sind, zu evaluieren.

Als eines der ersten Denkmäler in Westfalen wurde das Megalithgrab Beckum II bereits im Jahr 1859 vom preußischen Staat angekauft, um es als Zeugnis der »Altäre des heidnischen Cultus für Menschenopfer« für die Nachwelt zu konservieren. Nur wenige Jahre später, 1875, wurde der Raub von Findlingen, die mutmaßlich für den Chaussee-Bau verwendet wurden, öffentlich beklagt, woraufhin keine Steine mehr abhandenkamen. Aus geschichtlichem Interesse und Neugier führte der Beckumer Heimatverein im Jahr 1970 selbstständig und ohne Rücksprache mit dem westfälischen Bodendenkmalamt Ausgrabungen am im Volksmund »Germanengrab« genannten Bodendenkmal durch. Laut eigener Aussagen entdeckten die Beteiligten des Heimatvereins hierbei keine Funde im Inneren der Grabkammer. Beim Stopp der unsachge-

Abb. 1 Im Zentrum des heutigen Westfalens befindet sich die Beckumer Regionalgruppe zwischen Trichterbecherkultur im Norden und Wartberg-Kultur im Südosten (Kartengrundlage: Schierhold 2016, 46, Fig. 4; Grafik: Altertumskommission für Westfalen/A. Reck).

